

Valentino Cramero

Martin Ortmeier

War er christgläubig? Vertraute er darauf, dass ihn Gott schon finden und aufheben würde in seinen Händen, dass er nicht verloren und vergessen wäre eines Tages?

Wir wissen es nicht. Aber wir haben Nachricht, dass er hier auf Erden Vorsorge getroffen hat. Name, Ort und Jahr hat er in seiner Handschrift hinterlassen an einem Ding, das seine Mitmenschen kaum einmal zu Gesicht bekamen, an einem Platz, wo vom Himmel herab ein scharfes Auge die Nachricht erspähen, diese selbst dort hinauf blicken konnte: am Scheitel eines Firstziegels, hoch oben auf dem Dach eines Bauernhauses.

Tausende von Ziegelmachern sind einmal Jahr für Jahr aus dem Friaul nach Niederbayern gekommen, um in Ziegeleien und bei großen Bauern Ziegel zu schlagen und zu brennen. Im Frühsommer kamen sie in ganzen Trupps über die Alpen, im Herbst zogen sie wieder in ihre Heimat, wo währenddessen Frauen, Kinder und Alte die kleinen Landwirtschaften betrieben. Die furlanischen Arbeitskräfte waren bekannt für ihre Erfahrung im Umgang mit der Tonerde, zudem für ihre Zuverlässigkeit und Unermüdlichkeit. Das handwerkliche Ziegelschlagen war harte Arbeit im Akkord. „Geh zum Teufel!“, hieß deshalb im Friaul „Gott soll dich zum Ziegeln schicken!“ – „Dio ti mandi su la fornâs!“.

Kaum einer dieser Arbeiter ist hier heute noch bekannt, nur einer wird nicht vergessen. Ein irdener handgeschlagener Firstreiter, der vor Jahren im niederbayerischen Rottal aufgefunden wurde und im Freilichtmuseum Massing aufbewahrt wird, trägt seine stolze Inschrift, die er vermutlich als Ziegelmeister gesetzt hat: „Cramero Valentino di Torlano 27.1.1910“. Torlano di Sopra ist, abseits von den großen traditionellen Zieglerorten Buja und Tarcento, ein kleines Bauerndorf gewesen, das alle, die nicht von den Erträgen der wenigen Talgründe und der kleinteiligen steilen Hangpartien leben konnten, fortzuschickte auf Arbeit, für immer nach Nordamerika und Australien, auf eine Saison und immer noch eine nach Österreich, nach Bayern und Frankreich, ja bis



„Cramero Valentino di Torlano 27.1.1910“. Als junger Ziegelmeister im niederbayerischen Rottal hat der Ziegelbrenner stolz seinen Namen in einen Firstreiter eingraviert. Aber er blieb Zeit seines Lebens Wanderer zwischen Bayern und seinem Heimatort Torlano di Sopra. Der Dachziegel befindet sich in der Sammlung des Freilichtmuseums Massing.

in die Niederlande. Und so nahm ich an, dass auch Valentino Cramero mit einer *compagnia* nach Niederbayern gekommen war.

Kleinere Ziegler- und Maurertrupps, häufig gemeinsam aus einem Dorf stammend, meist mit familiärer Bindung, kamen gewöhnlich selbständig ins fremde Land. Sie trugen das Risiko, keine Arbeit zu finden, selbst. Sie wurden vom Bauherrn und vom Ziegeleibesitzer unmittelbar entlohnt. Die großen Zieglertrupps rekrutierte ein *Akkordant*. Beider Sprachen mächtig, verhandelte er mit Ziegelherren und Bauern, er stellte im Winter in der Heimat seine *compagnia* zusammen, besiegelte den Kontrakt mit einer Vorauszahlung, er organisierte die Reise und zahlte am Ende der Saison den Stücklohn. Nur er war dem bayerischen *padrone* für die Herstellung der vereinbarten Ziegelmenge verantwortlich, er war der Unternehmer. Jede *compagnia* hatte ihren eigenen Ziegelmeister, den *Capo, capuzat*, der dem ganzen Werkprozess vorstand, in kleinen Trupps auch am Schlagtisch als *stampatore* wirkte und den Rhythmus der Arbeit vorgab, und der vor allem den Brand leitete. Er war gelegentlich sein eigener Akkordant.

Wer war dieser Valentino Cramero? War er viele Jahre in Bayern auf Arbeit? Wie alt war er 1910 und warum vermochte er mit geübter Schrift zu schreiben, was viele seiner Landsleute nicht konnten? Sprach er nicht nur sein heimisches Furlân, sondern auch italienisch und deutsch? Deutsch sicher nicht, aber möglicherweise bairisch. Wo sollte ich beginnen, nach ihm zu suchen? Im Gemeindearchiv von Nimis, zu dem Torlano gehört? Aber was wäre dort

zu erwarten außer den rohen Lebensdaten? Freunde in Buja, die sich seit langem mit der Geschichte der Furlaner Wanderarbeiter beschäftigen, wussten nichts über diesen Mann zu berichten. Ist Valentino Cramero nach 1918 wieder nach Bayern zurückgekehrt, nachdem der Kriegseintritt Italiens im Jahr 1915 der jährlichen Wanderung der italienischen Ziegler ein vorläufiges Ende gesetzt hatte?

Da erinnerte ich mich einer Hilde Cramero in Ruhstorf, deren Vater Antonio dort einmal eine Pachtziegelei betrieben hat. „Das wird doch nicht der Onkel Valentin sein“, rief sie, als ich sie mit der Inschrift bekannt gemacht hatte. Sie konnte sein Todesjahr nennen: 1936. Er sei bei einem Unfall in einer Ziegelei in Ichenhausen gestorben, nachdem er in Betrieben in Tettenweis, Wurmannsquick, Eggenfelden und Schärding gearbeitet habe. Er sei verheiratet



Valentino Cramero, geboren am 10. August 1877 in Torlano di Sopra (Friaul), gestorben am 2. September 1936 nach einem Arbeitsunfall im Städtischen Krankenhaus von Ichenhausen



gewesen, „daheim“, wusste sie zu berichten, jedes Jahr nach der Kampagne sei er zurückgekehrt zu seiner Familie.

Manch anderer Friulaner *blieb hängen*, gründete eine Familie in der Fremde, wurde Ziegeleipächter oder gar -besitzer, gründete ein Bauunternehmen. Ein solcher *Dableiber* war Antonio Cramero, 1875 geboren in Torlano di Sopra, 1947 gestorben in Ruhstorf. Mit zehn Jahren war er unter der Obhut eines Onkels in Tettenweis erstmals als *muli* beschäftigt, später als Ziegelpatscher. Schließlich wirkte er selbst als Ziegelmeister. 1904 heiratete er Christine Rauscher, die Tochter eines Bauunternehmers aus Tettenweis. Im benachbarten Ruhstorf übernahm er 1919 als Pächter die Ziegelei ansässiger Bauern. Er blieb, seine Zieglerkollegen kehrten in die Heimat zurück, 1920 ist er auf einer Photographie der einzige Italiener in seinem Betrieb. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand seine Ziegelei, die sich auf Falzdachziegel spezialisiert hatte, nicht mehr Anschluss an die wirtschaftliche Entwicklung, 1950 wurde ihr Kamin niedergelegt.

Nun wusste ich mehr von Valentino Cramero, vor allem aber Neues von Antonio, seinem Bruder. Gäbe es Genaueres zu erfahren von jenem Unfall in Ichenhausen? Die Stadtarchivarin sandte mir eine Kopie des Eintrags im amtlichen Sterberegister, worin es heißt: „Die Verwaltung des Städtischen Krankenhauses in Ichenhausen zeigte mit Schreiben vom 2. September 1936 an, daß der verheiratete Ziegelbrenner Valentino Cramero 59 Jahre alt, wohnhaft

Antonio Cramero in seiner Ziegelei in Ruhstorf (Niederbayern). 1921 war er der einzige Friulaner des Betriebs, bis 1915 war er jedes Frühjahr nach Italien gefahren, um Arbeiter anzuwerben. Als verantwortlicher Ziegelmeister – in der ersten Reihe stehend, mit der linken Hand am Jakkenrevers – steht er selbstbewusst neben den drei Eigentümern der Ziegelei.

(Alle Abbildungen:
Bildarchiv Freilichtmuseum
Massing)

in Autenried geboren zu Nimis, Provinz Udine, Italien zu Ichenhausen im Städtischen Krankenhause am zweiten September des Jahres tausend neunhundert sechsdreißig vormittags um zwei Uhr verstorben sei.“ Unterzeichnet hat der Standesbeamte und er hat mit selber Tinte eine Fußnote angefügt: „Geboren am 10.8.1877 in Nimis, Italien.“ Die Archivarin gab zudem den Hinweis, dass nicht nur in Ichenhausen, sondern auch im benachbarten Autenried, wo der Ziegelbrenner wohnte, eine Ziegelei bestand. Dieser Betrieb, 1934 von einer Familie Ott erworben, später als Ernst Ott GmbH firmierend, ist zwischenzeitlich mit einer Firma Berchtold zur Creaton AG verschmolzen. Betriebliche Quellen zu den frühen Jahren der Firma Ott seien nicht vorhanden, gab mir die Verwaltung der Aktiengesellschaft zur Kenntnis.

Was hat mich bewogen, nach Valentino Cramero zu forschen? Die Hoffnung, dass auch an mich einmal Geschriebenes erinnern würde? Bin ich zufrieden mit den gewonnenen Erkenntnissen? Ist der Erinnerung an diesen Mann genug getan? Es mag sein, dass sich einmal Gelegenheit bietet, in regionalen Zeitungen zu blättern, ob dort zum 2. September 1936 Nachricht von einem Unfall in einer Ziegelei gegeben wird. Vielleicht führt mich auch mein Weg wieder einmal nach Buja und Freunde helfen mir, in Nimis und Torlano nach weiteren Nachrichten über Valentino Cramero zu suchen. Falls nicht, so sei er Gott befohlen.

Was mir aber so gar nicht aus dem Kopf gehen will: Welche Erinnerungen begleiteten Antonio Crameros Trauer, als er vom Tod seines jüngeren Bruders erfuhr, den er vor langer Zeit, selbst schon ein wenig erfahren auf der Kampagne und nicht gar so fremd mehr in Niederbayern, auf dessen erster Fahrt in die Fremde und in den Nächten nach der harten Arbeit des Tages getröstet hatte?

Martin Ortmeier

* 1955 in Passau
Kunsthistoriker, Ofensetzer
lebt in Passau